

„Warum bin ich nicht gestorben?“

Peter Radtke als Hiob in Bregenz und Feldkirch

Bregenz (HT) „Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren bin“, eröffnete Peter Radtke seine szenische Auseinandersetzung mit der Figur Hiob. Und man ubt es ihm, aus seinem Mund erfährt dieser Text, teils gespielt, teils gelesen, eine tiefe Authentizität. Persönlich aber ist der behinderte Schauspieler Optimist und liebt das Leben.

Radtke bewegt sich im Halbdunkel fast zögernd auf seinem Rollstuhl zur Bühnenmitte. Ein kleiner, von der Glasknochenkrankheit schwer gezeichneter Körper wird von ei-

nem mächtigen Kopf dominiert. In diesem Gesicht spiegeln sich alle Facetten des tiefsten Seelengrundes Hiobs. Eine Nadel könnte man fallen hören, so packt seine dichte Bühnenpräsenz die Zuschauer, die vom ersten Fluch über seine Geburt an genötigt sind, auch sich selbst in diesem Archetyp zeitlosen Leids zu suchen. Bezüge gibt es genug.

Radtke überrascht mit seinem trotz (oder wegen?) der Behinderung vielschichtigen darstellerischen Repertoire, mit dem er den Seelenkampf Hiobs auslotet, aufschreiend, resignierend, die Faust ballend, rührend bittend, einsich-

tig und aufbegehrend, dankbar und vorwurfsvoll, selbstquälerisch zweifelnd, grübelnd, forschend, philosophierend, zorn erfüllt, schuld bewusst klagend, bohrende Fragen stellend. Text und Körpersprache korrelieren ebenso perfekt wie die Musik von Ina Hauch (Harfe) und Georg Karger (Bass).

Wohl ist sie großteils durchkomponierter Teil der Dramaturgie, tritt aber in improvisatorischen Partien aus der Begleitung heraus, gewinnt zunehmend eigenes Profil und individuellen thematischen Bezug, reflektiert in meditativen Phasen und in, das in-



Ina Hauch, Georg Karger und Peter Radtke.

(Fotos: HT)

strumentale Klangspektrum kühn erweiternden, wilden Ausbrüchen das hiobsche Psychogramm.

Die beiden Gastspielabende in Bregenz (Theater Kosmos) und Feldkirch (Saumarkttheater) fanden in Kooperation mit dem Verein Intako statt.